



Titel: Een ut Kamerun
Autor: Jaenisch, Heinrich
Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN826231276>

Nutzungsbedingungen zu den Digitalisierten Beständen der SUB Hamburg

Die Digitalisierten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek werden unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 gebührenfrei angeboten. Sowohl die kommerzielle als auch die nicht-kommerzielle Nutzung ist erlaubt und gewünscht, solange die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg namentlich als Quelle genannt ist, sowie die Lizenz erwähnt und verlinkt ist: Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>]). Die digitalisierten Medien in der zum Download verfügbaren Form sind ebenso unter der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben. Im Falle einer Veröffentlichung lassen Sie uns bitte zur Information ein Belegexemplar der Publikation zukommen oder schicken Sie uns die bibliographischen Angaben der Publikation. Digitalisate, die auf Nutzerwunsch angefertigt wurden, werden anschließend in die Digitalisierten Bestände der SUB eingespielt. Sie sind somit für jedermann frei zugänglich und langfristig verfügbar.

Quellenangabe

Institution + PURL (Persistent Uniform Resource Locator) des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN670034223>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Handschriften und unikale Bestände bitte wie folgt zitieren:

Institution + Signatur + PURL des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, DA: Br: BKB I: Bl. 10-13,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSb21933>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Kontakt: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Plattdeutsche Einakter.

Nr. 61.

Preis 1 Mark.

Een ut Kamerun.

Plattdeutsches Volksstück in 1 Aufzuge

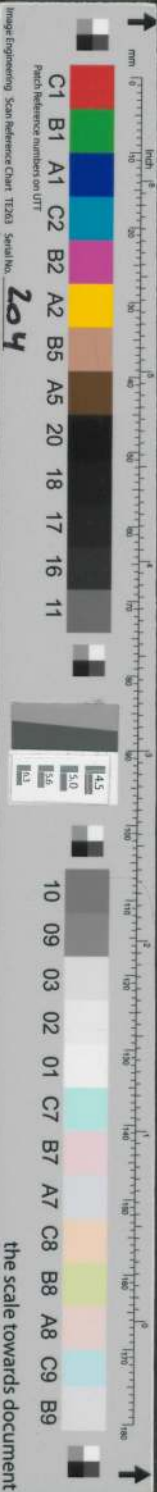
von

Heinrich Jaenisch.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Emil Richters Verlag.

Hamburg 1913.



Emil Richter * Hamburg

Theaterbuch- und Musikalien-Handlung.

Abteilung für Platzgeschäft:
Gerhofstraße 17.

Abteilung für Versand:
Gr. Theaterstraße 9.

Fernsprecher: Gruppe 1, 2100.

Um das zeitraubende und kostspielige

Abschreiben der Rollen

zu vermeiden, liefere ich von vorliegendem Stück

**6 weitere gedruckte Rollensexemplare
für 3,00 Mark,**

wenn außerdem mindestens 1 Haupt-(Regie-) Buch zum Preise
von Mark 1.— angekauft worden ist.

Plattdeutsche Einakter.

Hauptbücher à Heft 1 Mk

(Das Rollenmaterial kostet à Heft 50 \mathcal{D} , nachdem
ein Hauptbuch zum angegebenen Preise angekauft ist.)

- No. 1: **Nach vierzig Jahren.** [Eduard Schmithof.] 4 \mathcal{S} . 3 \mathcal{D} .
" 2: **Wo ist die Kat?** [Arnold Mansfeldt.] 4 \mathcal{S} . 1 \mathcal{D} .
" 3: **Jöching Pösel.** [Arnold Mansfeldt.] 2 \mathcal{S} . 1 \mathcal{D} .
" 4: **De Leev in Ueerlann.** [Arnold Mansfeldt.] 2 \mathcal{S} . 1 \mathcal{D} .
" 5: **De Wedd oder Leev weet Raad,** [Arnold Mansfeldt.]
7 \mathcal{S} . 3 \mathcal{D} .
" 6: **De verhängnisvollen Pannkauen oder Wer driggt de
Pann weg?** [Siegfried Minden.] 4 \mathcal{S} . 1 \mathcal{D} .
" 7: **Hanne oder De Köster as Freewarber,** [Franz Grabe.]
3 \mathcal{S} . 2 \mathcal{D} .
" 8: **Jule oder Familie Dependahl.** [Wilhelm Viel.] 3 \mathcal{S} . 4 \mathcal{D} .
" 9: **Jochen Michel sien Nachtmüs.** [Eduard Schmithof.]
7 \mathcal{S} . 2 \mathcal{D} .
" 10: **Oh, düsse Deenstmätens.** [Albert Cronau.] 3 \mathcal{S} . 2 \mathcal{D} .
" 11: **De beiden roden Näsen.** [Eduard Schmithof.]
4 \mathcal{S} . 4 \mathcal{D} .



N 92/7

Plattdeutsche Sinaakter.

Nr. 61.

Preis 1 Mark.

SUB Hamburg



A/647653

Een ut Kamerun.

Plattdeutsches Volksstück in 1 Aufzuge

von

Heinrich Jaenisch.



Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Emil Richters Verlag.
Hamburg 1913.

Personen:

Hermann Nissen, Rentier.

Julia, seine Schwester.

Elisa, seine Tochter.

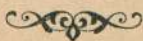
Paul Engel, Kaufmann.

Georg Walter, Seemann.

Dora, Hausmädchen bei Nissen.

Ort der Handlung: Eine norddeutsche Hafenstadt.

Zeit: Gegenwart.



Um das zeitraubende und kostspielige

Abuschreiben der Rollen

zu vermeiden, liefere ich von vorliegendem Stück

**6 weitere gedruckte Rollenenemplare für
3,00 Mark,**

wenn außerdem mindestens 1 Haupt- (Regie-) Buch zum
Preise von Mark 1. — angekauft worden ist.

Alle Freunde der plattdeutschen Muse erhalten auf
Wunsch das neueste

**Spezialverzeichnis über plattdeutsche
Bühnenstücke für Dilettanten-Aufführungen**
unentgeltlich zugestellt.

Szenerie: Gut eingerichtetes Zimmer im Hause des Rentiers Nissen mit Mittel- und Seitentüren; an der einen Seite ist ein Fenster.

1. Auftritt.

Nissen, Paul Engel.

Nissen. Ich kann nu so schön in Ruh leben, denn Geld genug hew ich, un een Tochter, de so wiet is, dat se mi den Husstand föhren kann, hew ich of. — Ich leet se also kamen vun mien Schwester Zule, bi de se de letzte Tied wäsen is, un dach, nu fangt de gemütlichen Dag' för mi an, awer — —

Engel. Aber?

Nissen. Dor kümmt mien Schwester mit ehr un will hier nu ganz un gor bleiben, denn se seggt, dat schickt sich nich, dat een junge Dam' in een Hus is, wo de Vadder Junggesell is, un wo junge, unverheiradte Mannslüd' verkehrt. Se föhrt nu dat Husregiment, un wie föhrt se dat! Dat is en wahren Jammer!

Engel. Ich dächte doch, Ihr Fräulein Schwester wäre eine sehr wirtschaftliche und nebenbei auch eine sehr hochgebildete Dame.

Nissen. Hochgebildet? Leider! Se stellt dat ganze Hus op'n Kopp, vertellt mi von Ästhetik, schöngestig Litteratur un Spiritismus. Nu denken Se an, wat weet ich ofe Seehund vun so'n Höhnerkram? Gornix! Un dorbi hett se

mi duller lünnern Lüffel as mien selige Fru. Tabak dörf ick nich smöken, in mien egen Stuben dörf ick nich kamen, in de Staatsbetten dörf ick nich slapen. De sünd blots ton Staat, seggt se, un dörfst nich brukt ward'n. Ich holl dat Leben so nich länger ut. (sagt Engel bei der Hand.) Herr Engel, Se sünd een gebildeten Mann; geben Se mi en Rat, wie ick mien Schwester los warr, denn sünd Se en wohren Engel för mi.

Engel. Wie alt ist Ihre Schwester?

Rissen. Nah mien Veräkning is se dicht bi de Veertigen; awer nah ehr Veräkning ward se erst negen-
twintig.

Engel. Sie macht aber noch immerhin einen sehr guten Eindruck. Stattliche Erscheinung, gebildet, wirtschaftlich, ordnungsliebend, energischer Charakter und dabei doch weichherzig.

Rissen. Energisch? ja sehr! (seufzt.)

Engel. Ich wüßte ein Mittel, wie Sie sich der Gegenwart Fräulein Julias entziehen könnten.

Rissen. Rut dormit!

Engel. Ihre Schwester muß heiraten! — Entschuldigen Sie, daß ich eine so delikate Sache berühre, aber — —

Rissen. Delikate Sache? Unsinn! Zule mutt heirat'n! Denn bün ick se vun'n Hals los, un se kann ehren Mann piern un piesacken mit Ästhetik un all den annern öwerspöhnschen Kram. Hurra! de Putt is fertig. Och, Herr Engel, wat sünd se doch för'n Engel för mi! Dat ick ole Egel nich al lang selbst op den Gedanken kamen bün! Ich fegg, Se sünd klöcker as drie son Schaapsköpp wie ick bün. Dor geist nix öwer de Bildung!

Engel. Nun handelt es sich einzig und allein darum, einen passenden Gemahl zu finden.

Rissen. Ja, wo kriegt wie den blots her! — Holt stopp, ick weet, mien Patenkind Georg Walter, de ut Kamerun

hier ankamen is, de mutt mien Schwester heirat'n.

Engel. Will er aber auch?

Nissen. He mutt! Ward gornich fragt! Ich hew em so nah un nah dusend Mark pumpst un pump em noch dusend, dorför kann he mi den lütten Gefallen wull dohn.

Engel (für sich.) Das nennt der Mann einen kleinen Gefallen!

Nissen. Nu mutt ich noch en lütte Besorgung maken; kam'n Se naher man nah mien Arbeitsstuw, dor wüllt wie en echte Havanna smöken. Un denn hew ich noch en ganz olen Johrgang „Johannisberger Schloß“, den wüllt wie mal probeeren. Also op Weddersehn! (ab.)

2. Auftritt.

Engel (allein.)

Engel. Na, das ist eine schöne Geschichte! Ich komme hierher, um den Alten zu bestimmen, ein gutes Wort für mich einzulegen und seinen Einfluß bei seiner Schwester für mich geltend zu machen, und nun kommt es so. Ich fühle es, daß ich Julia liebe; ich möchte ihr Romeo sein. Täglich habe ich ihr Huldigungen dargebracht, und sie schien dieselben huldvoll aufzunehmen. Alles war im besten Zuge! Da muß der Teufel diesen verdammten Kameruner plagen, hierher zu kommen. Und nun ist Julia wie ausgewechselt. Sie lebt nur für ihn und beachtet mich kaum mehr. Diesen von Europas Kultur wenig beleckten Jüngling zieht sie mir, dem gesetzten und gebildeten Manne, vor. Es ist zum Tollwerden! Und nun muß auch noch der Alte auf die Idee kommen, den jungen Menschen mit seiner teuren Schwester verheiraten zu wollen, und ich selbst muß ihm dazu die Hand reichen. O, ich Esel, Esel, dreifacher Esel! — Aber ohne Kampf gebe ich Julia nicht auf. Sie muß die Meine werden, denn ich liebe sie aufrichtig. Ihre von dem alten Nissen aufgezählten Fehler sind in meinen Augen Vorzüge. — Ihn werde ich schon runtkriegen, und den Kameruner werde

ich so lange ängstigen, bis er wieder nach seinem vielgepriesenen Wunderlande zieht. Sonst fordere ich ihn vor die Mündung meiner Pistole. Ja, so soll es sein! — Entsetzt er nicht freiwillig, dann auf die Mensur! Julia oder den Tod! (ab.)

3. Auftritt.

Julia, Elsa, Dora. (Alle drei kommen aus dem Nebenzimmer.)

Julia (sehr affiziert.) Ich bin entzückt von ihm, bezaubert! Er ist der Mann meiner Wahl! So einfach, so schlicht, so bieder und dabei so hochherzig und tapfer. Ihn oder keinen!

Elsa. Nun, mein Geschmaç wäre er nicht. Er ist mir zu frei, zu keck, und dabei sehr selbstbewußt.

Dora. Dat kann ich nich seggen. Ich mag em of ganz gern lieben, an wenn he mi en Andrag maken wull, ich segg nich nee.

Julia. Muß man nicht für einen Mann schwärmen, der an den Gestaden des atlantischen Ozeans unter deutschen Flaggen, unter dem Säuseln der afrikanischen Palmen wandelte, dessen Fuß die geweihten Stätten der ersten deutschen Kolonie betrat? Ich könnt' ihn vor Liebe fressen!

Elsa. Das wäre ja echt afrikanisch und kannibalisch.

Dora. Un ich kunn mi ut Leev vun em freten laten!

Elsa. Das ist auch afrikanisch!

Julia. Und wenn er dann von seinen Abenteuern erzählt, von seinen Erlebnissen und Fahrten im dunklen Erdteil, dann hängt mein Auge an seinen Lippen. Seine Erzählungen sind so abenteuerlich, so romantisch, so spannend —

Dora. Manchmal recht gruselig.

Elsa. Meistens äußerst langweilig!

(Die Uhr schlägt.)

Julia. Schon sieben Uhr. Bald wird er kommen und uns seine wunderbaren, aber doch wahrhaften Erlebnisse zum besten geben, wie er es allabendlich tut.

Dora. Jä glöw awer, dor sünd of Lügen mang.

Julia. Vorher muß ich aber Toilette machen, um ihn würdig zu empfangen. Komm, Dora, und hilf mir, mich bräutlich und festlich zu schmücken.

Dora. Jawoll, Fräulein, dat will ick. Un denn will ick of noch en anner Kleed antrecken, dormit ick nich gor to dull vun de Damen afsteek. Son Kameruner hett oft enen komischen Gesmack. Wer weet! (beide ab.)

4. Auftritt.

Elsa (allein.)

Elsa. Es ist wirklich interessant. Dieser halbkultivierte Kameruner verdreht uns allen die Köpfe. Meine jugendliche Tante glaubt, hier eine Eroberung machen zu können, trotz ihrer 38 Jahre. Sie ist ganz begeistert. — Und sogar unsre Küchennymphe schwärmt für ihn. Aber ich — ich hasse ihn! Ich kann es ja nicht leugnen, daß er ein recht hübscher, stattlicher Mann ist, und ich würde auch Sympathien für ihn empfinden, wenn er nicht so recht-haberisch und unbescheiden wäre. Aber der Mann, der mir gefallen soll, muß mich anbeten, für mich durchs Feuer gehen, wenn ich befehle, vom Turm springen, wenn ich darum bitte, den Styx durchschwimmen können für einen Kuß von meinen Lippen. — Und dazu ist mir unser Kameruner zu nüchtern und prosaisch.

5. Auftritt.

Elsa, Georg.

Georg (tritt ein durch die Mittelthür; für sich.) Is doch en lütte, söte Deern! Un dorbi is se de erste, de ick hier andrap'. Dat bedüdt Glück! — (laut.) God'n Dag, lütte Lachdum!

Elsa. Lachtaube? Na, ein Zoologe scheinen Sie nicht zu sein.

Georg. Ich schall Se wull vör en Kakadu hollen, weil Se so enen geläufigen Snabel hebbt, oder sünst för en Bagel, de üm Martini äten ward.

Elsa (für sich.) Er meint eine Gans! Warte, das sollst Du hüßen! Rachel! — (laut.) Sehr erfreut, Herr Walter, Sie zu sehen. (ironisch.) Ich habe mich darnach geseht, wieder mal eine Ihrer hochinteressanten und wahrheitsgetreuen Schilderungen aus Kamerun zu hören.

Georg (für sich.) Dat weer en Stich för mi! — (laut.) Ich will gliicks anfangen. Awer erst mutt ick mi en Zigarr anbrennen, denn vertellt sict betet. — So, nu kann't losgahn! (bläst große Rauchwolken von sich.)

Elsa. In meiner Gegenwart! — Welche Frechheit! — (laut.) Meine Tante hat zwar streng verboten, daß Papa, der Herr des Hauses, raucht, aber — —

Georg. Dor quäl ick mi wenig üm! Mi ward dat wull erlaubt wäsen. — Nu geht los! — — Wi wullen mal en Expedition vun Batanga nah Bimbia maken un harrn uns enen jungen Dualla as Führer annahmen. Ich harr den Kerl al ümmer in'n Kiefer, denn he harr so'n brede Näs, un breednäsige Minschen kann ick nich utstahn. Mögen Se brede Näsen lieden, Fräulein?

Elsa. Nun, es kommt darauf an, wer der Eigentümer der breiten Nase ist. — — (leise.) Wie ungebildet!

Georg. Mal Nachts, as wi in'n Urwald kampier'n,

wak ick op. Dat Lagerfuer weer wiet dalbrennt; dor seeg ick, dat de Swarte opsteiht, lies, ganz lies. He smeet enen Arm vull Holt op dat Frier, und denn steek he sich ganz sachten nah mien Kollegen ran, de al fast un ruhig slapen döhn. Bi jeden mak he sich to schaffen. Ick kreeg en fürchterliche Angst, denn de Wilde harr wat Blankes in sien Hand, un ick meen nich anners, as dat he vun enen ton annern güng, un se dodmaak.

Elisa. O Gott, wie schrecklich!

Georg. Nich wöhr? Ick wull ropen, awer de Angst snöör mi de Kehl tofamen; ick wull opspringen, awer dat leeg op mi as en Last vun hunnert Bund. — Immer dichter köm he ran; nu weer he bi mi, — he bög sich öwer mi —

Elisa. Er erdolchte Sie auch?

Georg. Neel! He deek mi blots mit mien Wulldeck to; denn ick harr se astrampelt.

Elisa. (enttäuscht.) Ach so!

Georg. So harr he dat of bi mien Kollegen mak; denn de Nachtlust is dor höllisch kold, un de Europäer kriegt licht das Feuer dorvun.

Elisa. Aber der glänzende Gegenstand in seiner Hand? —

Georg. Weer een Kopperring, den he üm't Handgelenk drög.

Elisa. Das ist ja ein fürchterliches Abenteuer!

Georg. Ja, sowat kann passieren, wenn man in Kamerun is. Manchmal sünd de Abenteuer awer of interessanter. Dorvun weet ick of to vertell'n.

6. Auftritt.

Die Vorigen; Julia, Dora.

Julia (mit Dora eintretend.) Da komme ick gerade zur

günstigen Stunde, um unsern lieben Gast begrüßen zu können. Ich störe doch nicht etwa?

Elisa. Herr Walter berichtet gerade von seinen wunderbaren Erlebnissen in Kamerun.

Julia. O bitte, fahren Sie fort!

Dora. Un recht gruselig mutt dat wäsen.

Georg. So hören Sie, meine Damen! Genmal gäng ick an de Küst spazern; dor hör ick wat üm Hölp ropen. Ich gäng hin und keem noch grad' to rechter Tied, üm em ut Water te trocken. — Wenn ick twee Minuten later komm, mutt he elendiglich verdrinken, oder he ward vun de Krokodil'n freten, de al vun alle Sieden ankömen, üm em to verslingen.

Elisa. Und Sie retteten den Mann mit eigener Lebensgefahr? Das war edel von Ihnen!

Georg. Awer en Mann weer dat nich, blots en Mopschund, de so dick weer, dat he vör Fettigkeit nich schwimmen kann.

Elisa. Pui! Eines solches Tieres wegen brachten Sie Ihr Leben in Gefahr? Das finde ich dumm!

Georg. Gewiß! Awer wat deit man nich ut Leev!

Julia. Aus Liebe? Zu 'nem fetten Mops etwa?

Georg. Nee, awer ut Leev to de lütte Kamerunerin, de de Mops tohör un de so bitterlich üm em ween. Ich kreeg Mitleed mit dat lütte Ding, un ut dat Mitleed entstünn de Leev.

Elisa. Sie lieben die Kamerunerin?

Georg. Ganz öwer alle Maten!

Julia. Ist sie denn hübsch?

Georg. Ja! Se hett enen lütten, söten Foot, de in enen lütten, söten Schoh stickt, en reizende, slanke Taille, de in en reizende slanke Blus' stickt, un een paar fürige Dgen.

Elisa. Wo stecken die denn?

Georg. In mien süriges Hart hett se se inbrennt.

Julia. Es ist zu komisch! Liebt diese afrikanische Schönheit Sie denn wieder?

Georg. Natürlich! In mi sünd alle Deerns verleevt.

Elisa (bedeutfam) Meinen Sie?

Julia (für sich.) Er ist sehr eingebildet! (laut.) Da Sie wohl nicht hierhergekommen sind, um allein uns von Ihrer schwarzen Angebeteten zu erzählen, so werde ich jetzt meinen Bruder rufen. Ihm mögen Sie dann ferner von Ihrer Geliebten mit den kleinen, süßen Füßen, der schlanken, reizenden Taille und den glühenden Augen erzählen. (ab.)

Elisa. Hüten Sie sich aber, meinem Papa ihre Reize zu lebhaft zu schildern; er ist Witwer und möchte sich an den Glutaugen der schönen Afrikanerin das Herz versengen und Ihr Rivale werden. (ab.)

Georg. Ich glöw, de Beiden wüllt mi ton Narrn hebb'n.

Dora. Herr Walter!

Georg. Dat is de Dritte! Na, wat wüll'n Se denn?

Dora. Wenn Se nu de Kamerunerin heirat'n, denn ward'n Se gewiß en Kölsch brufen, un denn müch ick mi rekommadeert hollen, denn Raaken ward Ehr Tokünftige gewiß nich könn'n, un wenn se't kann, sünd dat Gerichte as Löwenschinken, Slangenragout un Krokodill'nkarbonade, und de Kost ward Ihnen gewiß nich smecken. (ab.)

7. Auftritt.

Georg allein.

Georg. Dor hew ick mi in 'ne schöne Patsch herinnerlagen mit de Kamerunerin, de doch gornich existiert.

Awer ick schall ja immer wat vun Kamerun vertell'n, un wo ick dat nu to diek opsmeeert hew, sünd se alltosamen böös op mi; awer dor frag' ick nix nah, wenn blots de lütte Elsa mi en bäten good sien wull. Is een lütt söte Deern, un ick bün bet öwer beide Ohren in ehr verleewt. Ick glöw, se is eifersüchtig op de lütte Kameruuerin! Na, ick will ehr noch en bäten zappeln laten, un denn will ick mi in mien rechten Glanz un Gloria wiesen. De lütt Elsa mutt mien Fru ward'n, un wenn't half Kamerun kosten schull. (Man hört Schritte.) Dor kümmt de Ol. Wat de nu wull wedder för Wünsche op'n Zettel hett!

8. Auftritt.

Georg, Rissen, später Engel.

Rissen. Dat Fruensvolf hett mi to Di schickt — Du wüßt so hübsche Geschichten, seggt mien Dochter, un dor müch ick Di bitten, mi ok een dorvun ton besten to geben. Ick bün en groten Fründ vun hübsche Geschichten.

Georg (für sich.) Nu kümmt de ok noch un will Geschichten hören.

Rissen. Man frisch vun de Leber weg un nich sachenierlich. Wi kennt uns ja.

Georg. Na, mienetwegen. Se wäten doch, dat in de Urwälder son grote Beester vun Riesenslangen sünd, de sück dull un vull freet un sück denn nich rippen un rögen künn. Nu mak ick enes schönen Morgens eenen Spaziergang, un as ick möd' word'n weer, sett ick mi op en Boomstamm dal un füng an to fröhstückten. De Siz weer en bäten glittschig; ick dach mi awer nix dorbi un vertehr mien Botterbrot mit groten Appetit. Mit'n Mal fangt de Boom an, sück to bewegen; ick spring op un wat meenen Se wull, wo ick op seeten harr?

Rissen (der aufgesprungen ist.) Op'n Riesenslang?

Georg. Nee, op'n ganz gewöhnlichen Boomstamm, de en bäten in't Rutschen kamen weer.

Nissen. Wieder nig? Na, denn will ick Di wat seggen: Dien dummerhastigen Geschichten kannst Du för Di beholl'n. Um so'n Abenteuer to beleben, brukt man nich nah Kamerun to gahn. — (will gehen.)

Georg (ihn festhaltend.) Noch enen Ogenblick! Ick hew noch en grote Bitte an Se, Herr Nissen.

Nissen. Ick kann mi al denken. Du büst wedder blank. Woveel wullt Du düttmal hebb'n? Man herut dormit?

Georg. Och, Se verstah'n mi nich! — Nich nah Geld steiht mien Sinn. Ick bin verleevt. —

Nissen. Verleevt? Dat is recht hübsch vun Di. — In wen denn?

Georg (Engel erscheint im Hintergrunde.) Och, dat künnt Se sück woll denken. In wokeen anners kunn man sück wull hier verleeven, as in — — na, Se nehmen dat nich öwel, un wenn Se op mien Siet jünd, denn is de Sieg al half gewonnen.

Nissen (für sich, entzückt.) He is in mien Swester Zule verleevt! De Herr Engel swärmt ja of immer vun ehr „geistigen Vorzüge“ un ehr „enorme Bildung.“ — (laut.) Ja, mien Jung, Du kannst se mienetwegen geern kriegen. Ick hew dor nig gegen.

Georg. Hurra! Hur — — —

Nissen (hält ihm den Mund zu.) Du, dat Gröhlen lettst mi sien; dat hett noch keen zil. Erstmal heft Du se noch nich, un wenn Du se erst heft, ward se Di de Mucken wull utdriewen. Awer eh'r dat sowiet is, dat Du ehr Sawort heft, mußt Du — —

9. Auftritt.

Die Vorigen; Engel.

Engel (vortretend.) Erst muß er mit mir auf Tod und Leben darum kämpfen.

Georg. Worüm dat denn?

Engel. Sie haben mir meine Liebe gestohlen. Jenes holde Wesen, welches ich über alles liebe, war mein, bevor Sie kamen. Als aber Sie das Haus betraten, da wandte sie sich von mir ab, weil Sie mit gleichnerischer Zunge Sie betörten. Wollen Sie gutwillig zurücktreten und mir jenes holde Weib überlassen?

Georg. Nee!

Engel. So müssen Sie sich mit mir schlagen. Bestimmen Sie die Waffengattung. — Pistolen?

Georg. Nee!

Engel. Also auf Degen?

Georg. Nee!

Engel. Ist mir auch ganz egal. Meinertwegen auf gezogene Vierundzwanzigpfünder. Aber einer muß sterben!

Georg. Bitte, denn starben Se.

Engel. Diese Erde hat nicht Raum für uns beide.

Georg. Denn gah ick wedder nah Kamerun; dor is noch Platz genug. Dat heet, mien Brut nehm ick mit.

Engel. Meine Braut wollen Sie sagen, Sie — Sie Mädchenräuber! Auf die Mensur!

Riffen. De is verrückt!

Georg. Se heeten Engel, un ick bün sünst een Engel, awer wat to dull is, is to dull. Auf die Mensur!

Riffen. De is of verrückt! — Schall dat nu würflich losgahn?

Engel. Unwiderrufflich! — Er muß sterben! Kugelwechsel auf drei Schritte Distanz!

Riffen. Hören Se mal, vun de Knallerie will ich nix wäten. Ich seh awer in, dat Duell mutt stattfinden. Ener mutt starben!

Georg. Nu fangt de Ol of an!

Engel. Einer muß sterben. Der! (zeigt auf Georg.)

Riffen. Dat wüllt wi ersmal sehn. Wi maht dat in aller Stille af. Giff mal Dienen Hoot her, Georg. — So, hier sünd twee Zettels, enen witten, un enen mit een swartes Krüz op. Ich legg se tofamen in'n Hoot, schüttel de dörscheenanner, un wer nu das Loos mit dat Krüz treckt, he reist morgen af nah Kamerun un bliffd dor solang, bet he dod is.

Engel. Das kann aber lange währen!

Riffen. Länger as dree Johr höllt dat dor keen ut, denn dat Klima is to mörderisch. Wem dat awer to ümständlich is, de kann dat of mit'n widdel Bund Gift oder en Sprung in't Water förter asmaken.

Engel. Gut! Dann muß er sterben!

Georg. Un dejenige, de dat witte Loos treckt?

Riffen. Mutt heiraten!

Georg. Ich bün tofreden. Her mit den Hoot! —

(Engel und Georg längen ein Loos heraus und falten es auseinander.)

Engel. Ich habe — —

Georg. Mien Loos — —

Riffen. Still! — Ich dörf vun nix wat wäten. Steekt de Zettels weg un gahd den Gang, den dat Schicksal Zu föhrt hett. De Een nah Kamerun in den Dob, — de Auner nah't Standesamt. — Un nu gahd un lat mi alleen in mien'n Smerz!

Georg (betrachtet Engel und reicht ihm die Hand.) Arme Kerl! — Na, he hett dat nich häter hebb'n wullt. (ab nach links.)

Engel. Nun muß er gewiß sterben! (ab nach rechts.)

Rissen. Gott sei Dank! Dat ick de beiden Knappen los bin. — Ich hew beide witte Zettels geben; nu könnt mienetwegen beide heiraten. Denn kümmt mien Schwester Julia gewiß nich to fort. (ab.)

10. Auftritt.

Julia, Elsa, Dora (Alle drei stürzen nach einer kurzen Pause von verschiedenen Seiten ins Zimmer.)

Elsa. Weißt Du schon das Schreckliche, Tantschen?

Julia. Mir schwindelt! Ein Duell in unserm Hause und das — meinetwegen! Es ist zwar romantisch, aber es macht mir doch viel Gewissenspein.

Elsa. Deinetwegen? Du irrst, Tante. Es betrifft meine Person.

Julia. (überlegen.) Du irrst, Kind. Herr Engel hat Herrn Walter gefordert, weil er glaubte, ich erwidere die Neigung desselben.

Elsa. Das wäre recht komisch. — Aber einerlei, aus welchen Ursachen das Duell veranlaßt wurde; gewiß ist es, daß einer von ihnen sterben muß.

Julia. So sagt Herr Engel wenigstens. — O, ich zittere, denn ich sah durch das Schlüsselloch dieser Thür, wie sie die Lose zogen.

Elsa. Und ich stand an jener Thür und sah es gleichfalls.

Dora. Un ick hew't of sehn, denn ick stünn dor. (zeigt nach der Mittelthür.)

Elsa. Wenn nun Georg der Todeskandidat wäre! Ich haßte ihn zwar, aber jetzt fühle ich, daß mein Haß doch mehr für ihn empfindet, als ich mir selbst eingestehen wollte. O, Georg! (weint.)

Julia. Oder wenn es Paul wäre, der mir immer in so zarter Weise seiner Zuneigung kund tat. Ich glaubte, mich einige Zeit für Walter zu interessieren, aber jetzt erkenne ich, daß ich diesen Engel liebe. O, Paul, ich habe Dich in den Tod getrieben! (weint.)

Dora (beginnt auch zu schluchzen.) Un ick ween üm beide. Bi den Eenen schull ick Köcksch ward'n un bi den annern Husmamsell. Nu is woll beides Eßfig!

Elsa. Tantchen, das Duell muß verhindert werden.

Julia. Ja, aber wie —?

Elsa. Das soll meine Sache sein. (blickt aus dem Fenster.) Dort kommt Herr Engel nachdenklich durch den Garten. Ich will mit ihm reden, mit ihm, mit Papa und mit Georg. — Es darf niemand sterben!

Julia (trocknet die Tränen.) Versuche es, Kind. Ich kann Paul nicht sehen, in diesem Augenblick nicht, lieber will ich entsagen. Komm, Dora, stütze mich; mir zittern die Kniee! (mit Dora ab.)

Elsa. Und mir auch! — Ah, da ist er!

11. Auftritt.

Elsa, Engel.

Engel (für sich). Ich habe das weiße Loos; er muß sterben. (laut) Ah, Fräulein Elsa!

Elsa. Herr Engel, ich bitte Sie, ich beschwöre Sie: Annullieren Sie das Duell. Walter darf nicht sterben!

Engel. Er muß! Er hat es gewagt, sein Auge zu Fräulein Julia zu erheben, zu der Dame, die ich liebe und ewig lieben werde.

Elfa (erstaunt.) Sie lieben Tante Zulchen?

Engel. Treu und heiß! Ich weiß nur noch nicht, ob sie meine Liebe erwidert.

Elfa. Nun, dann weiß ich es. Sie werden wiedergeliebt!

Engel. Wäre es möglich?

Elfa. Ich will Ihnen den Beweis bringen, wenn Sie das Duell aufheben und Walter das Leben schenken.

Engel. Wenn er verzichtet, gerne; was könnte mir an seinem Tode liegen? Aber wenn er doch Julia liebte?

Elfa. Keineswegs! — Er hat eine Braut in Kamerun.

Engel. Dann braucht er nicht zu sterben. Gehen Sie jetzt, mein Fräulein, und verkünden Sie Ihrer Tante, daß ich — —

Elfa. Gott sei Dank! (für sich.) Walters Leben ist gerettet; der Preis ist die Ruhe meines Herzens. (ab.)

12. Auftritt.

Engel, Georg.

Georg (eintretend.) Na, Se bloodböstige Mann, nu sleiht Se ehr Gewissen woll en bäten, dat Se dat Duell in Gang bröcht hebbt.

Engel. Es tut mir allerdings leid, daß es so gekommen ist, und ich möchte die Sache gerne rückgängig machen.

Georg. Dat glöw ick! Se hebben ja alle Ur-sak dorto!

Engel. Vielleicht ließe sich ein Ausgleich treffen. Es ist ja kein Vergnügen, so jung zu sterben.

Georg (für sich.) He will dor nich ran mit sien Dodesloos. Erst mutt he awer noch en bäten Zappeln. — (laut.) Dat harrn Se eh'r öwerlegg'n müßt. Nu is dat swarte Loos trocken, un dat Schicksal mutt sienen Loop nehmen.

Engel. Bedenken Sie den Schmerz von Eltern, Freunden und Verwandten.

Georg. Nichten, Basen, Onkeln, Tanten —

Engel. Sie können noch scherzen! Ich an Ihrer Stelle würde die Sache doch etwas ernster nehmen. Ich bin der Aeltere und biete Ihnen die Hand zur Versöhnung.

Georg. Nu ward he lütt! — (laut.) Sehr fröndlich vun Ihnen.

Engel. Wenn Sie mir versprechen, auf Ehrenwort versprechen, Fräulein Julia nicht mit Anträgen zu belästigen —

Georg. Fräulein Julia? Aee, de will ich nich. Fallt mi nich in'n Drom in.

Engel. Sie lieben Fräulein Julia nicht?

Georg. Keenen Happen! Hew of nie daran dacht. Wi hebbt uns woll denn öwerhaupt nich verstahn. Ich meen ümmer, Se maken Fräulein Elsa den Hof.

Engel. Und ich glaubte, Sie liebten Fräulein Julia. Doch wenn ich mich irrte, dann hier meine Hand zur Versöhnung, und damit Sie sehen, daß ich es aufrichtig meine: (nimmt ein Glas vom Anrichtetisch.) Fräulein Elsa, Ihre Braut, soll leben!

Georg (anstoßend.) Und Fräulein Julia daneben!

13. Auftritt.

Die Vorigen; Rissen, Julia, Elsa.

Rissen (mit Julia und Elsa eintretend.) Wat is dat? Stahdt dor nich de beiden Duellanten Hand in Hand un drinkt? Dat is doch nich de Giftbeeker?

Engel. Nein, Herr Rissen, wir haben uns versöhnt. Herr Walter verzichtet gerne auf Fräulein Julia, um deren

Hand ich hiermit anhalte. (wendet sich an Julia.) Gnädiges Fräulein, ich — —

Julia. Ich weiß alles. Ein unseliger Irrtum hatte mich verblendet; jetzt bin ich mir klar darüber, daß ich Sie liebe.

Engel (freudig.) Sie nehmen meine Werbung an? O, ich Glücklicher! (Umarmung.)

Julia. Hier meine Hand! Sei Du mein Romeo! Nissen. Dat is awer een Överraschung! Wat ward nu awer ut Georg?

Engel (lächelnd.) Eigentlich müßte er sterben!

Georg. Ich? Ich hew ja dat witte Loos! (zeigt es.)

Engel. Ich aber auch! — Hier!

Nissen. Natürlich! Meent Si, dat ick so'n Kinnerfram in mien Hus duldt harr? (zu Georg.) Segg mal, Jung, Du beedst ja so dringlich um mien Schwester Jule ehr Hand.

Georg. Dat weer en Mißverständnis. Ich mag blots disse lütte Deern alleen lieden. (zu Elsa.) Fräulein Elsa, könnt Se mi en beten leev hebb'n?

Elsa. Wenn Sie nicht Ihre Kamerunerin liebten, ja.

Georg. Hurra! — De Kamerunerin existiert ja gornich!

Elsa. Wie?

Georg. Nee, dat hew ick ja all blots ut'n Wind gräpen; ick kenn blots een Mäten mit nüdliche Föö, en slanke Taille un helle Steernogen, un dat büßt Du, mien lütt söte Elsa! (Umarmung.)

Nissen. Dat is en schöne Geschichte! Nu warr ick mien Tochter of los. Wer schall mi nu den Husstand föhren?

Dora. Ich, Herr Nissen.

Nissen. Denn hün ick ja al wedder ut de Not! Denn maßt man bald Hochtiend. Un wohin geiht denn de Hochtiendsreif?

Georg. Natürlich nah Kamerun!

(Der Vorhang fällt.)

- Nr. 12: **Lotte Bullrich** oder **En Köksch op St. Pauli**. [Eduard Schmithof.] 4 H. 3 D.
- " 13: **Um de Ustüer** oder **Wat dat Geld nich deit**. [Arnold Mansfeldt.] 6 H. 1 D.
- " 14: **Vadders Ebenbild**. [Wilhelm Friede.] 3 H. 3 D.
- " 15: **Wo ist dat Füer?** [Wilhelm Friede.] 7 H. 3 D.
- " 16: **Perpetuum mobile**. [Wilhelm Friede.] 5 H. 2 D.
- " 17: **Skat-Kruze**. [Karl Jürgens.] 2 H. 3 D.
- " 18: **Hamburger Dienstmädchen** oder **Kabale und Liebe in der Küche**. [Heinrich Volgemann.] 5 H. 6 D.
- " 19: **Wenn man old is, muft man nich heiraten**. [Eduard Schmithof.] 4 H. 2 D.
- " 20: **Mine Stint**. [Charles Casmann.] 3 H. 2 D.
- " 21: **Georg Meter** oder **De Ilenbahn op Fehmarn**. [Julius Wichmann.] 4 H. 3 D.
- " 22: **De slau Peter**. [Julius Wichmann.] 4 H. 3 D.
- " 23: **Fred'n in Hus**. [Julius Wichmann.] 5 H. 2 D.
- " 24: **Tähnweh**. [Julius Wichmann.] 3 H. 4 D.
- " 25: **Tante Greten**. [Julius Wichmann.] 4 H. 3 D.
- " 26: **De Kaffeeklaffsch**. [Julius Wichmann.] 1 H. 7 D.
- " 27: **De Unschuld vun Lann'**. [Julius Wichmann.] 2 H. 3 D.
- " 28: **Hunger**. [Julius Wichmann.] 3 H. 1 D. 2 R.
- " 29: **Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok**. [Eduard Schmithof.] 4 H. 3 D.
- " 30: **So'n Mann, as mien Mann**. [Heinrich Jaenisch.] 5 H. 2 D.
- " 31: **Een Hamburger Appelhöcker** oder **Cavalleria Harmonia**. [Carl Hischen.] 2 H. 2 D.
- " 32: **De Olsch mit de Lücht**. [Fritz Kähler.] 4 H. 4 D.
- " 33: **Die Liebe höret nimmer auf** oder **Minsch, arger Di nich!** [Charles Casmann.] 2 H. 2 D.
- " 34: **Burrah! Mien Mudder kann swömmen!** [Elisabeth v. Gusmann.] 3 H. 3 D.
- " 35: **Fritz Reuters so. Geburtstag**. [Dittlie Edermann.] 7 H. 2 D.
- " 36: **De Brand von Birkenhof**. [Nicolaus Paulsen.] 3 H. 2 D.
- " 37: **Jochen Koppersnut**. [Heinrich Meggers.] 7 H. 2 D.
- " 38: **De Haloswestern**. [Fritz Kähler.] 6 H. 3 D.
- " 39: **En Finkenwarder Jung'**. [Ernst Dehrlein.] 4 H. 3 D.
- " 40: **De Demagog'**. [Räthe Simons.] 9 H. 2 D.
- " 41: **De Heiratskannedat in dusend Ängsten**. [Fritz Worm.] 1 H. 2 D.
- " 42: **Lat Kaiserhoch**. [Fritz Worm.] 4 H. 2 D.
- " 43: **Wilhelm Tell** im Hamburger Glysium-Theater [Robert Ehen.] 9 H. 1 D.
- " 44: **De Weddersdien**. [Fritz Kähler.] 2 H. 3 D.
- " 45: **De Wendenkron**. [Heinrich Lange.] 6 H. 5 D.
- " 46: **De Inbräkers**. [Heinrich Lange.] 3 H. 3 D.
- " 47: **De Eierdeef**. [Johann Storksen.] 6 H. 2 D.
- " 48: **Unkel Dettel**. [Johann Storksen.] 4 H. 2 D.
- " 49: **Pedd to!** oder **Hinnerk un Fieken op't Standesamt**. [Paul Boder.] 4 H. 1 D.

1996
586

- No. 50: **To rechter Tied oder De Fahn' mutt hoch!** [Fritz Worm.] 5 S. 2 D.
 „ 51: **Häje und Cedje in Verhör.** [Carl Emil.] 3 S.
 „ 52: **En goden Infall,** [Heinrich Jaenisch.] 4 S. 2 D.
 „ 53: **Pech!** [Heinrich Jaenisch.] 7 S. 2 D.
 „ 54: **En Heirat ut Leev.** [Heinrich Jaenisch.] 5 S. 3 D.
 „ 55: **Der Freischütz** im Hamburger Elysium-Theater. [Robert Theen.] 12 S. 2 D.
 „ 56: **Wenn de Kall nich to Bus is.** [Friedrich Kunz.] 3 S. 3 D.
 „ 57: **Jeite und Fiedje as Tügen vor Gericht.** [Carl Emil.] 3 S. 1 D.
 „ 58: **Ein Besuch im Wachsfigurenkabinett der Mme. Tulland.** [Elisabeth von Gusmann.] 5 S. 10 D.
 „ 59: **Span'che Fleeegen.** [Heinrich Jaenisch.] 4 S. 2 D.
 „ 60: **En reiolute Perion.** [Heinrich Jaenisch.] 3 S. 2 D.
 „ 61: **Een ut Kamerun.** [Heinrich Jaenisch.] 3 S. 3 D.
 „ 62: **Een mutt heiraaten.** [Carl Emil.] 4 S. 3 D.
 „ 63: **Vergiw uns un're Schuld.** [Carl Emil.] 3 S. 3 D.

Blattdeutsche Mehrakter.

- „ 1: **De Angelbur.** [Heinrich Meggers.] 5 S. 4 D. [2 Aufzüge. — Preis 1,50 *M.*]
 „ 2: **De Leev hört ni nich op.** [Fritz Worm.] 5 S. 3 D. [3 Aufzüge. — Preis 2 *M.*]
 „ 3: **Fritz Reuter as Heiratsstifter.** [Heinrich Lange.] 4 S. 4 D. [2 Aufzüge. — Preis 1,50 *M.*]
 „ 4: **Op Festung.** [Ernst Windolff.] 9 S. 2 D. [4 Aufzüge — Preis 2,50 *M.*]
 „ 5: **Fritz Reuter sien Pulterabend.** [Carl Rothenburg.] 4 S. 2 D. [4 Aufzüge. — Preis 2,50 *M.*]
 „ 6: **De Spöök.** [Thies Ruge.] 7 S. 3 D. [3 Aufzüge. Preis 2 *M.*]
 „ 7: **Nich bang!** [Friedrich Hintmann.] 6 S. 2 D. [2 Aufzüge — Preis 1,50 *M.*]
 „ 8: **En feine Familie.** [Adolf Giese.] 6 S. 6 D. [4 Aufzüge — Preis 2,50 *M.*]

Das Rollenmaterial kostet für Ein- und Zweiakter à Heft 50 *S.*, für Drei- und Vierakter à Heft 75 *S.*, nachdem ein Hauptbuch zum angegebenen Preise angekauft ist.



the scale towards document

204

Image Engineering, Scan Reference Chart, TE203, Serial No.